

Meerestechnik bietet facettenreiche Zukunftsmärkte

GMT Im vergangenen Jahr wurden unter Mitwirkung der Gesellschaft für Maritime Technik (GMT) wichtige Weichen für die Zukunft der Branche gestellt. Auch in 2017 wird sich die GMT unter anderem in Arbeitsgruppen, mit Informationsveranstaltungen und durch die Mitarbeit in Gremien weiter für den Erfolg der deutschen Meerestechnik engagieren.

Petra Mahnke

Die Offshore- und Meerestechnik befindet sich aktuell in einem differenzierten Marktumfeld mit unterschiedlichen Herausforderungen, aber auch Chancen. So hat der Verfall des Ölpreises weltweit zu einem Rückgang der Investitionen bei der Offshore-Förderung von Öl und Gas geführt. Eine Prognose über die künftige Entwicklung ist schwierig, da neben unterschiedlichen wirtschaftlichen auch politische Faktoren den Ölpreis beeinflussen. Ein anderes wichtiges Segment, die Offshore-Windenergie, bietet nach wie vor ein attraktives Wachstumspotenzial, das sich immer stärker auf Service und Wartung erweitert. Die deutsche Offshore-Windindustrie muss sich allerdings mit den neuen, schwierigeren Rahmenbedingungen arrangieren, die durch das EEG 2017 und das WindSeeG gesetzt wurden. Der zu erwartende Rückgang des Ausbaus auf dem heimischen Markt wirkt sich auch auf die meerestechnische Branche mit ihren Zuliefer- und Dienstleistungsunternehmen aus. Wie es mit dem Tiefseebergbau weitergeht, hängt wesentlich davon ab, ob mit deutscher Beteiligung in absehbarer Zeit ein „Pilot Mining“-Test realisiert werden kann. Die deutsche meerestechnische Industrie engagiert sich zurzeit, um durch zukünftige kommerzielle Tiefseebergbau-Projekte die nationale Rohstoffversorgung unter Berücksichtigung der erforderlichen umweltrelevanten Maßnahmen zu sichern und neue globale Absatzmärkte für deutsche Technologien zu erschließen. Hervorragende Wachstumsmöglichkeiten bieten sich für die Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen in der Meerestechnik bei der Entwicklung von Querschnittstechnologien, die in unterschiedlichen Anwendungsfeldern wie z.B. bei der nachhaltigen Nutzung des Meeres als Energie- und Rohstoffquelle und in der zivilen maritimen Sicherheit um Einsatz kommen.

Mit ihrer Arbeit an der Schnittstelle zwischen meerestechnischer Forschung und Wirtschaft wirkt die GMT intensiv an dem Dialog der maritimen Branche und der Politik mit. So konnten die facettenreichen Wachstums- und Zukunftsmärkte der Meerestechnik in der Maritimen Agenda 2025, bei der Vorbereitung des Maritimen Forschungsprogramms 2018 bis 2022 und in der Fortschreibung des Nationalen Masterplans Maritime Technologien sichtbar gemacht werden.

Maritime Agenda 2025

Die Maritime Agenda wurde Ende des letzten Jahres unter Beteiligung der Bundesministerien, der maritimen Verbände und der Bundesländer in einer ersten Version unter der Federführung des Maritimen Koordinators der Bundesregierung im Bundesministe-



»Die GMT begrüßt die Maritime Agenda 2025, in der sektorübergreifend Handlungsfelder und daraus resultierende Maßnahmen für die gesamte maritime Branche definiert werden.«

Petra Mahnke

rium für Wirtschaft und Energie fertiggestellt. Die GMT begrüßt die Maritime Agenda 2025, in der sektorübergreifend Handlungsfelder und daraus resultierende Maßnahmen für die gesamte maritime Branche definiert werden. Sie ist das Ergebnis eines umfassenden Abstimmungsprozesses, der in Vorbereitung der

9. Nationalen Maritimen Konferenz stattgefunden hat. Die Nationale Maritime Konferenz soll in Zukunft die Plattform bilden, um die Maritime Agenda fortzuschreiben und kontinuierlich an aktuelle Entwicklungen anzupassen.

Zur 10. Nationalen Maritimen Konferenz werden sich am 4. April hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Gewerkschaften, Politik und Verwaltung aus Bund und Ländern in Hamburg treffen. Schwerpunkt wird die maritime Digitalisierung sein. Ende letzten Jahres hat ein vorbereitendes Branchenforum „Digitalisierung in Entwicklung, Produktion, Wartung – neue Geschäftsfelder und Industrie 4.0-basierte Produkte/Dienstleistungen“ im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin stattgefunden. Die Nationale Maritime Konferenz spielt für die politische Sichtbarkeit der maritimen Branche eine essenzielle Rolle und muss auch in Zukunft fortgeführt werden.

Maritimes Forschungsprogramm

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat das aktuelle maritime Forschungsprogramm „Maritime Technologien der nächsten Generation“ bis Ende 2017 verlängert. Das Programm ist das zentrale Förderinstrument zur Unterstützung der maritimen Branche bei der Entwicklung neuer Technologien. Die Programmverlängerung wird für eine Evaluierung der bisherigen Effekte des Forschungsprogramms genutzt, die eine Grundlage für den neuen Rahmen ab 2018 bildet.

Zur Vorbereitung des maritimen Forschungsprogramms 2018 bis 2022 wurden in den fünf Arbeitsgruppen Schiffstechnik, Produktion Maritimer Systeme, Schifffahrt, Meerestechnik, Zivile Maritime Sicherheit die zukünftigen Forschungsschwerpunkte ermittelt. Die GMT war für die Koordinierung der Arbeitsgruppen Meerestechnik und Zivile Maritime Sicherheit zuständig und hat die Expertise des VDMA Marine Equipment and Systems, der Stiftung Offshore-Windenergie, der DeepSea Mining Alliance und der Deutschen Hydrographischen Gesellschaft eingebunden. Übergeordnet sind die vier Querschnittsthemen MARITIME.safe, MARITIME.green, MARITIME.smart, MARITIME.resources identifiziert worden, um den zukünftigen Forschungs- und Entwicklungsbedarf der maritimen Industrie in Kooperation mit der Wissenschaft in diese Struktur einzuordnen. Die Ergebnisse wurden auf der Statustagung Maritime Techno-

logien unter dem Titel „Maritime Forschungsstrategie 2025“ im Dezember letzten Jahres präsentiert. Die Arbeitsgruppen haben u.a. empfohlen, das Programm thematisch offen zu halten und eine zeitlich freie Antragsstellung bei einem bedarfsgerechten Mittelaufwuchs zu ermöglichen. Einigkeit bestand in den Arbeitsgruppen darin, dass das Forschungsprogramm in die Maritime Agenda 2025 und den Nationalen Masterplan Maritime Technologien stärker eingebunden sein sollte.

Nationaler Masterplan Maritime Technologien

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat für die weitere Umsetzung und Fortschreibung des Nationalen Masterplans Maritime Technologien (NMMT) der Bundesregierung im letzten Jahr wieder eine Geschäftsstelle eingerichtet. Der NMMT soll durch die engere Kooperation und Vernetzung die internationale Wettbewerbsfähigkeit der maritimen Branche weiter stärken. Neben den zentralen Aktionsfeldern Offshore-Öl und -Gas, Offshore-Windenergie, Tiefseebergbau, Unterwasser- und maritime Sicherheitstechnologien werden zukünftig auch der Schiffbau und seine Zulieferindustrie, Green Shipping und Industrie 4.0 als wichtige Säulen der maritimen Industrie einbezogen.

Ausblick

In diesem Jahr werden die GMT-Arbeitsgruppen Offshore-Windenergie, Zivile Maritime Sicherheitstechnik, Tiefseebergbau, Mess- und Umwelttechnik, Hydrographie, Öl und Gas sowie Polartechnik erneut eine Plattform bilden, um zukünftige Innovations- und Kooperationspotenziale zu identifizieren. Eine Informationsveranstaltung zur Fortschreibung des Nationalen Masterplans Maritime Technologien steht ergänzend auf dem Programm. In den Gremien zur Fortschreibung des Nationalen Masterplans Maritime Technologien und des maritimen Forschungsprogramms sowie bei der Vorbereitung der Nationalen Maritimen Konferenz wird sich die GMT dafür einsetzen, dass die Anwendungsfelder der Meerestechnik eine maßgebliche Rolle spielen.

Die Autorin:

Dipl.-Oz. Petra Mahnke, Geschäftsführerin, Gesellschaft für Maritime Technik e.V. (GMT), Hamburg

Bau von Offshore-Windpark „Wikinger“ schreitet voran

SASSNITZ-MUKRAN | Die Errichtung des Offshore-Windparks „Wikinger“ schreitet voran, das teilte der Betreiber Iberdrola kürzlich mit. So sind Ende letzten Jahres die ersten Komponenten für die Windenergieanlagen im Mukran Port in Sassnitz eingetroffen. Dort werden sie zwischengelagert, bevor sie Anfang dieses Jahres unweit der Insel Rügen installiert werden.

Insgesamt wird der „Wikinger“-Windpark 70 Adwen-Turbinen mit einem Rotordurchmesser von 135 m und 5 MW Leistung umfassen. Hergestellt werden diese in Bremerhaven. „Für die Fertigstellung des Windparks ist die Ankunft der ersten Turbinenteile ein wichtiger Schritt. ‚Wikinger‘ schreitet wie geplant voran und wir



Verladung eines Turmsegments im Mukran Port

freuen uns auf die planmäßige Installation der ersten Turbinen im Frühjahr 2017“, sagte Jürgen Blume, Geschäftsführer der Iberdrola Renovables Offshore Deutschland GmbH.

Zusammen mit den Gondeln sind auch bereits mehrere Turmsegmente angeliefert worden. Im Auftrag von Adwen werden diese von der Firma Windar gefertigt.

Foto: Norbert Fellechner/Iberdrola